

Fachbereich Jugend, Familie und Senioren



FREIRAUM

**Konzeption der
Kinder- und Jugendförderung**



Konzeptionsentwicklung:

Fachbereich Jugend, Familie und Senioren, Joachim Hils

Kundenbereich Kommunale Sozialarbeit,

Miguel Rodriguez, Achim Erkert, Daniela Reuter, Florian Seeland

Wissenschaftliche Begleitung: Prof. Dr. Werner Lindner (Ernst-Abbe-Hochschule Jena)

Rastatt, den 25.06.2015

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
1.1	Gesetzliche Grundlagen	4
2	Konzeption.....	5
2.1	Leitlinien	5
2.2	Pädagogische Ausrichtung	6
2.2.1	Medien.....	7
2.2.2	Neue Raumkonzepte	9
2.2.3	Geschlechtergerechte Jugendarbeit (Gender)	13
2.2.4	Migration.....	15
2.2.5	Jugendkultur	16
2.2.6	Kooperation und Vernetzung	17
2.2.7	Engagement und Verantwortung	19
3	Veränderte Rahmenbedingungen	20
3.1	Räume.....	20
3.2	Personal	20
3.3	Sächliche Ausstattung	21
3.4	Kooperationen und Vernetzung	22
3.5	Ehrenamtliches Engagement	22
4	Ausblick	22

1 Vorwort

Die vorliegende Konzeption der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Rastatt ist eine Weiterentwicklung der am 28.01.2010 vom damaligen Jugendhilfeausschuss beschlossenen Konzeption. Aus den ehemals eigenständigen Dienststellen Kinder- und Jugendtreff und Mobile Jugendarbeit/Streetwork wurde 2010 eine Einheit gebildet, in der die MitarbeiterInnen zu einem Drittel für die Mobile Jugendarbeit tätig waren. Dies hat sich bewährt und wird auch in der neuen Konzeption berücksichtigt.

Die Wahrnehmung der Aufgaben nach dem bisherigen Konzept der Mobilen Jugendarbeit gab jedoch beständig Anlass zur kritischen Reflektion. Insbesondere die Kontaktaufnahme mit Jugendlichen an ihren informellen Treffpunkten gestaltete sich schwierig. Die Jugendlichen bewerteten dies nicht selten als Eindringen in ihren „privaten Bereich“ und Kontrolle durch Erwachsene. Dies insbesondere dann, wenn diese Kontaktaufnahme im Zusammenhang mit Beschwerden über Ruhestörungen oder Vandalismusschäden erfolgte. Die Mobile Jugendarbeit der Stadt Rastatt richtete sich aus diesem Grund neu aus und entwickelte mit dem Konzept „Freiraum“ ein grundsätzlich neues Handlungskonzept. Jugendlichen werden heute zeitlich begrenzt Treff – und Aktionsplätze im öffentlichen Raum angeboten, die sie in Anspruch nehmen können. Um diesem veränderten Bedarf Rechnung zu tragen, hat die Kinder- und Jugendförderung den Bereich der Mobilen Jugendarbeit mit Angeboten wie z.B. dem „Straßenwohnzimmer“ auf dem Marktplatz bereits aufgegriffen.

Die Besucherzahlen des Angebots „Offener Treff“, wie er über viele Jahre mit einem beachtlichen personellen Aufwand im Jugendtreff ermöglicht wurde, sind schon seit mehreren Jahren rückläufig, werden allerdings immer noch reduziert nachgefragt. Die allgemein verbreiterte Angebotspalette für Jugendliche, deren erhöhte Mobilität, die Digitalisierung der Kommunikation sowie der Aufenthalt von Jugendlichen in sozialen Netzwerken und virtuellen Welten machen die Nutzung dieses Angebots zunehmend unattraktiv. Die Kinder- und Jugendförderung hat sich aus diesem Grund bereits verstärkt in der digitalen Welt präsentiert und entsprechende Kontakt- und Kommunikationsangebote gemacht.

Nachgefragt sind hingegen Räume für Cliques und Interessengruppen, die weitestgehend eigenverantwortlich genutzt werden können. Hier wurden jugendlichen Interessensgruppen und Cliques verstärkt Angebote zur Selbstverwirklichung gemacht, wie z.B. ein Proberaum für Bands bereitgestellt, ebenso Workshops, Events, oder Spiel- und Sportaktionen initiiert.

Die Angebote für Kinder haben sich bewährt und waren deshalb nicht Bestandteil der Untersuchung. Doch lassen diese sich auch aufgrund der Veränderung der schulischen Rahmenbedingungen, hin zur Ganztageschule, in den Nachmittagsstunden zunehmend weniger durchführen. Hier werden zukünftig Kooperationen mit Schulen und Wochenendangebote verstärkt erforderlich werden.

Als Grundlage dieser neuen Konzeption diente die Expertise von Herrn Professor Werner Lindner von der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Die Konzeption wurde auf dem Hintergrund der erhobenen Daten, unter seiner wissenschaftlichen Begleitung erstellt. Die den Empfehlungen zugrunde liegenden Untersuchungen und der Abschlussbericht sind Bestandteil dieser Konzeption.

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Aufgabe der Gemeinden ist es im Rahmen ihrer kommunalen Daseinsvorsorge (§ 10 Abs. 2 GemO (2) BW), „in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl ihrer Einwohner erforderlichen öffentlichen Einrichtungen zu schaffen“. Auf dem Hintergrund dieser rechtlichen Verpflichtung und zur bedarfsgerechten Ausgestaltung der örtlichen Angebote übernehmen Städte und Gemeinden, unbeschadet der gesetzlichen Verpflichtung des Jugendhilfeträgers, die Verantwortung für die Ausgestaltung der Jugendarbeit nach § 11 des Sozialgesetzbuches, Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilfe und § 14 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes für Baden-Württemberg. Die Jugendarbeit soll „an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mit gestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen.“ (§ 11 Abs. 1(2) SGB VIII). Darüber hinaus sollen nach § 9, Abs. 3, SGB VIII „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigt werden, Benachteiligungen abgebaut und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen gefördert werden“.

2 Konzeption

Ihre pädagogischen Angebote stimmt die Kinder- und Jugendförderung auf die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden der Stadt Rastatt im Alter von 6-21, mit dem Schwerpunkt 9-18 Jahren, ab und entwickelt sie bedarfsgerecht weiter. Die Kinder- und Jugendförderung sieht sich hierbei als Unterstützer, Möglichmacher und Förderer junger Menschen. Sie arbeitet nach folgenden Leitlinien, die Kinder- und Jugendliche nicht als Problemfeld Sozialen Wirkens sondern als wertvolles Gut und zukünftige Bürgerinnen und Bürger sehen, die begleitet und unterstützt werden.

2.1 Leitlinien

1. Kinder werden in ihrem neugierigen Entwicklungsstreben unterstützt und erhalten hierbei Wertschätzung und Vertrauen und können so auch ihre psychische Widerstandskraft stärken.
2. Kinder benötigen entwicklungsentsprechende Möglichkeiten eigene Entdeckungen und Erfahrungen zu machen, um Interessen auszubilden. Die Kinder- und Jugendförderung ermöglicht diese Erfahrungsräume.
3. Kinder und Jugendliche orientieren sich in ihrer Entwicklung neben Gleichaltrigen auch an Erwachsenen. Sie erhalten eine Orientierung von Werten durch die MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendförderung.
4. Einem positiven Jugendbild entsprechend werden junge Menschen auch bei auffälligem und problematischem Verhalten nicht als defizitär und störend, sondern als identitätssuchende künftige Stadtbürger betrachtet.
5. Grundsätzlich werden alle jungen Menschen, ggf. unter Beachtung bestehender sozialer und/ oder herkunftsbedingter Benachteiligungen, in ihren positiven Potenzialen und Ressourcen auf vielfältigste Weise gefördert.
6. Den Leistungen von Jugendlichen beim Erproben von Lebensentwürfen auf der Suche nach eigenen Werthaltungen und einer eigenen Identität wird Respekt, Wertschätzung und Anerkennung entgegengebracht.
7. Die jungen Menschen werden auf passende Weise zur Beteiligung gewonnen und motiviert. Die hierzu erforderlichen Ressourcen und verbindlichen Möglichkeiten zur tatsächlichen Mitwirkung, die ihren eigenen Ausdrucksarten entsprechen, werden bereitgestellt.
8. Die Kinder- und Jugendförderung achtet im Zusammenspiel der vielfältigen Anbieter jugendrelevanter Angebote auf ihre eigene Attraktivität, um nicht ein Image eines Randgruppen- oder Defizit-Anbieters zu erhalten. Sie behält dabei im Blick, dass Jugendliche, die weniger souverän und

selbstbewusst sind, und/ oder aus sozial schwierigen und ressourcenarmen Milieus stammen, durch die Angebotsformate nicht ausgegrenzt werden.

9. Der außerschulische, spezifisch sozialpädagogische Bildungsauftrag der Kinder- und Jugendförderung zeichnet sich im Besonderen durch das Arrangieren von Lern-, Erlebnis- und Erfahrungsfeldern aus, um jungen Menschen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Kompetenz und Zugehörigkeit zu ermöglichen.

2.2 Pädagogische Ausrichtung

Die pädagogische Ausrichtung der Kinder- und Jugendförderung in der Stadt Rastatt orientiert sich an den Lebenslagen und der Lebenswelt der jungen Menschen. Sie beachtet dabei die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Situationen und Bedürfnisse. Insbesondere richtet sich die Konzeption am außerschulischen Bildungsauftrag aus, sowie an den Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche sich Räume anzueignen und sich am städtischen Leben zu beteiligen. Für die Stadt Rastatt ergeben sich aus den sozialstrukturellen Gegebenheiten und den voraus gegangenen Leitorientierungen die nachfolgenden pädagogischen Handlungsfelder und Ziele.

2.2.1 Medien

Computer, Internet und Handy sind nicht nur bei Erwachsenen, sondern inzwischen auch nahezu bei allen, Kindern und Jugendlichen Wegbegleiter des Alltags. Das Internet und Soziale Netzwerke sind alltäglich, nahezu selbstverständlich und allgegenwärtig. Medien werden von Mädchen vorrangig in sozialen Netzwerken und von Jungen vorrangig durch Computerspiele in der Freizeit zwar unterschiedlich, jedoch sehr intensiv, genutzt. In Schule und Beruf ist die kompetente Mediennutzung heute eine unabdingbare Notwendigkeit.

Die verschiedenen Medien zu kennen, ihren Umgang zu beherrschen und sie gezielt einzusetzen, sind zentrale Schlüsselqualifikationen. Aufgabe der Kinder- und Jugendförderung ist es, in ihrem außerschulischen Bildungsauftrag, angemessen darauf zu reagieren. Die Förderung der Medienkompetenz ist daher ein fester Bestandteil der Jugendarbeit und wird auch als sogenannte Querschnittsaufgabe bei Angeboten berücksichtigt.

Ziele	Methoden	Indikatoren
<p>Jugendliche werden bei der Aneignung von Medienkompetenzen unterstützt, die zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Medien befähigen.</p> <p>Hierzu gehören die Anwendung verschiedener Medien, das Wissen über die Möglichkeiten und Techniken, das Erkennen von Manipulationen, das Wissen über Risiken und das Verstehen der Wichtigkeit von Datenschutz.</p>	<p>Workshops zu unterschiedlicher Nutzung von Medien (z.B. Film-, Foto-, Internetworkshops)</p> <p>Workshops und Infoveranstaltungen zu den Themen Chancen und Risiken</p> <p>Schulkooperationen</p> <p>Workshops im Rahmen des Ferienprogramms</p> <p>Cliquenorientiertes Angebot im Anschluss an die mobile Jugendarbeit</p> <p>Angebote mit öffentlicher Ausschreibung zur Teilnahme an Wettbewerben</p> <p>Offene Angebote z.B. während des Offenen Treffs</p> <p>Bereitstellung von Medien zur Nutzung während des offenen Treffs</p>	<p>Die differenzierte Zielgruppe und jeweils vorher definierte Mindestteilnehmerzahl bei Workshops und Infoveranstaltungen wurden erreicht.</p> <p>Die Zufriedenheit der Teilnehmer wurde erhoben und positiv festgestellt.</p> <p>Es gibt konkret vorzuzeigende Angebotsergebnisse.</p> <p>Jugendliche wünschen sich weitere Angebote.</p> <p>Kinder und Jugendliche nutzen das Medienangebot selbstständig, verantwortungsvoll und freiwillig.</p>

<p>Eltern wissen über die wichtige Bedeutung der neuen Medien im Leben ihrer Kinder Bescheid, verstehen die Faszination, kennen aber auch die Gefahren und gehen mit ihnen angemessen um.</p>	<p>Eltern-Infoabende zu den Themen Chancen und Risiken der neuen Medien</p>	<p>In Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit führen die MitarbeiterInnen der Jugendförderung bedarfsgerecht, mindestens einmal jährlich Informationsabende zu unterschiedlichen Themen durch. Die Interessen (Wissenslücken) der Eltern werden abgefragt und einbezogen.</p>
<p>Das Wissen der Jugendlichen wird anerkannt, gefördert und in der Medienbildung abgerufen (Peer-Education).</p>	<p>Jugendliche informieren Jugendliche in den neuen Medien über für sie relevante Vorgänge (neue Spiele, Politik, lustige Vorgänge, Filme, Musik etc.) durch Filmbeiträge (Youtube), Grafiken, Bilder, Flyer und Artikel). Sie werden als Experten, z.B. als Referenten bei Workshops und Infoabenden, oder via Facebook einbezogen.</p>	<p>Jugendliche beraten und leiten andere Jugendliche an. Von vier Angeboten im Jahr weisen zwei Peer-Elemente auf.</p>
<p>Die MitarbeiterInnen verfügen über ausreichend eigene Medienkompetenz und bilden sich hierzu regelmäßig fort.</p>	<p>Die MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendförderung besuchen geeignete Fortbildungen, die auf die Durchführung von Medienangeboten vorbereiten. Weiter besuchen sie regelmäßig Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen der neuen Medien. Hierzu sind Spezialisierungen einzelner MitarbeiterInnen im Bereich der neuen Medien erforderlich.</p>	<p>Mindestens eine hauptamtliche Fachkraft besucht im Kalenderjahr eine Fortbildung im Bereich Medien. Die MitarbeiterInnen tauschen sich mit anderen Einrichtungen über medienpädagogisch relevante Themen aus und nutzen Kooperationsmöglichkeiten. Die notwendigen Qualifikationen wurden erworben.</p>
<p>Die Kinder- und Jugendförderung informiert über ihre Angebote in den sozialen Netzwerken.</p>	<p>Die MitarbeiterInnen informieren über ihre Angebote regelmäßig und zeitnah in Facebook und kommunizieren mit Jugendlichen auch über aktuelle gängige Medien (z.Zt. WhatsApp).</p>	<p>Die Facebook-Seiten der Jugendförderung sind aktuell. Gruppenangebote und Projekte werden auch über WhatsApp organisiert.</p>
<p>Die Kinder- und Jugendförderung ist für Erwachsene und die Fachöffentlichkeit auf der städtischen Homepage vertreten.</p>	<p>Subseite auf der Homepage der Stadt Rastatt</p>	<p>Die Aktualität der Subseite wird regelmäßig, mindestens einmal monatlich, überprüft.</p>

2.2.2 Neue Raumkonzepte

Jugendliche nutzen heute die unterschiedlichsten Räume zur Gestaltung ihrer Lebenswelt. Zum einen sind dies die öffentlichen Räume in der Stadt, wie Parks, die Fußgängerzone, oder besonders attraktiv für Jugendliche moderne Treffplätze, wie z. B. Schnellrestaurants, Kinocenter oder Shopping-Malls. Gleiches gilt im Weiteren für Aufenthaltsräume, wie z.B. Schulen, Bäder, u.a.m. Weiterhin attraktiv bleiben aber auch Spiel-, Bolz- und Jugendtreffplätze oder Räume, die der Eigenregie der Kinder- und Jugendförderung unterliegen.

Die Kinder- und Jugendförderung muss sich auf diesem Hintergrund der Vielfalt der Aufenthaltsräume neu ausrichten. Räume der Kinder- und Jugendförderung sind nicht mehr in erster Linie Räume, welche Jugendliche von sich aus aufsuchen, vielmehr sind sie Ressourcen der zunehmend aufsuchenden Jugendarbeit, die den Jugendlichen temporär zur Realisierung ihrer Interessen und als Erfahrungsfeld der Verantwortungsübernahme zur Verfügung gestellt werden können.

Auch die Präsenz der Mobilen Jugendarbeit im öffentlichen Raum erfährt aktuell einen Paradigmenwechsel. Dieser führt die Kommunale Kinder- und Jugendförderung weg von einem auf Defizite der Jugendlichen ausgerichteten und problembezogenen Aufsuchen der jugendlichen Cliques, hin zu einer Belebung des öffentlichen Raums. Sie wirkt darauf hin, das berechtigte Interesse junger Menschen, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten, sichtbar zu machen. Hier sind zukünftig auch Kooperationen mit anderen Akteuren, die über interessante Räume verfügen, wie z.B. dem Kinocenter, denkbar und notwendig. Dabei bleiben die MitarbeiterInnen Ansprechpartner für die Probleme junger Menschen wie Freizeitinteressen und Treffplätze, Freundschaften und Beziehungen, Schule und Ausbildung, Familie und Nachbarschaft sowie Vereine und Polizei, treten jedoch weniger als Kontrollinstanzen in Erscheinung.

Ausdruck dieses Paradigmenwechsels ist der Begriff der Freiräume, die es zu erschaffen und zu erhalten gilt. Dabei steht die Marke „Freiraum Rastatt“ über allen Angeboten der Mobilen Jugendarbeit und verdeutlicht den Charakter, zwanglos bei den Aktionen vorbeizukommen. Letztendlich sollen sich Jugendliche aus Rastatt mit dem Namen und dem Gedanken an Freiräume identifizieren und, durch die entstandenen positiv besetzten Beziehungen zu den MitarbeiterInnen der Jugendförderung, eigene Ideen und Wünsche einbringen und sich für ihre Freiräume einsetzen und engagieren.

Dem Prinzip der Vitalisierung des öffentlichen Raums folgt auch das Angebot des Spielbusses für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren, der im Sommer auf den Rastatter Spielplätzen haltmacht.

Bei den Räumen der Kinder und Jugendförderung soll der bereits eingeschlagene Weg konsequenter Verantwortungsübergabe und Selbstorganisation weitergegangen werden. Hintergrund sind die rückläufigen Besucherzahlen des „Offenen Treffs“, verbunden mit den Erkenntnissen der Cliquesinterviews und Jugendbefragungen, die auf das Bedürfnis nach Räumen für Cliques und Interessensgruppen hinweisen. Für den festgestellten zusätzlichen Bedarf, der in dem bisher zur Verfügung stehenden Jugendtreff nicht geleistet werden kann, sind neue zusätzliche Räumlichkeiten zu erschließen und bereit zu stellen.

Öffentlicher Raum

Ziele	Methoden	Indikatoren
<p>Die Kinder- und Jugendförderung steht Jugendlichen bei der selbstbestimmten Aneignung des öffentlichen Raumes als Ansprechpartner zur Verfügung. Sie wirbt in der allgemeinen Öffentlichkeit um Verständnis und Respekt für jugendliches Handeln.</p>	<p>Aufsuchende Jugendarbeit im öffentlichen Raum mit Beratung, Hilfestellung und Information über Angebote und Dienstleistungen für Jugendliche und Aktionen nach dem Konzept „Freiraum“</p> <p>Gestaltung passender Werbe- und Infomaterialien</p> <p>Lobbyarbeit in den relevanten Netzwerken und Arbeitskreisen.</p> <p>Spielbusangebot für Kinder</p>	<p>Die Jugendförderung ist mehrmals wöchentlich im öffentlichen Raum und an bekannten informellen Treffplätzen von Jugendlichen zur Kontaktaufnahme und mit offenen jugendspezifischen Angeboten (Freiraum) präsent und erreicht diese. Die aufsuchende Jugendarbeit erfolgt teilweise verbindlich an bestimmten Tagen und zu festgelegten Zeiten. Die Erkenntnisse sind standardisiert protokolliert.</p> <p>Die zur Umsetzung des Konzepts „Freiraum“ erforderlichen Ausstattungen sind vorhanden. Die Kinder- und Jugendförderung berichtet einmal jährlich in einer öffentlichen Sitzung des Ausschusses Jugend, Soziales und Kultur, über ihre Erkenntnisse.</p> <p>Die Lebenswelt von Kindern- und Jugendlichen wird durch eine prospektive Pressearbeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mehrmals jährlich werden aktuelle Themen über herkömmliche, wie auch neue Medien in die öffentliche Diskussion eingebracht. Die Kinder- und Jugendförderung wird in diesem Zusammenhang, z.B. von der Presse, als sachkompetente Ansprechstelle wahrgenommen.</p> <p>Die Jugendförderung ist in den Sommermonaten mit dem Spielbus wöchentlich an ver-</p>

		schiedenen Spielplätzen zu bekannten Terminen präsent. Die Einsätze sind tabellarisch protokolliert.
--	--	--

Virtuelle Räume

Ziele	Methoden	Indikatoren
Die Jugendförderung ist in den von Jugendlichen genutzten virtuellen Räumen mit ihren Angeboten und als Ansprechpartner präsent.	Die Kinder- und Jugendförderung sucht Jugendliche an ihren informellen virtuellen Treffpunkten zur Kontaktaufnahme, zum Beziehungsaufbau und zur Information über die eigenen Angebote auf.	Die Kinder- und Jugendförderung verfügt über die erforderlichen aktuellen technischen Voraussetzungen zur digitalen Kommunikation. Sie ist mit Informations- und Beteiligungsangeboten in den sozialen Netzwerken vertreten, den Jugendlichen bekannt und kann via Smartphone mit Gruppen und Einzelpersonen kommunizieren.

Funktions- und Cliquenräume

Ziele	Methoden	Indikatoren
Räume der Kinder- und Jugendförderung von unterschiedlicher Größe werden Jugendgruppen und Cliquen in weitestgehender Eigenverantwortung je nach Bedarf überlassen. Diese Räume entsprechen den Bedürfnissen der Jugendlichen und bieten ihnen Ressourcen zur Freizeitgestaltung und zum Tätigwerden an.	Geeignete Bandproberäume und Cliquenräume werden von der Kinder- und Jugendförderung an einem geeigneten Standort angemietet und zur Verfügung gestellt. Eine Renovierung und Neugestaltung des Jugendtreffs sowie eine Namensgebung sollen unter Beteiligung der Jugendlichen und mit der Einbeziehung von Experten erfolgen. Im Erdgeschoss wird die Küche wieder aktiviert und ein Beratungszimmer eingerichtet.	Geeignete Bandproberäume und Räume für Cliquen stehen bis Ende 2016 bedarfsgerecht zur Verfügung Regelungen zur Überlassung sind erarbeitet und werden angewandt. Die Attraktivität der zur Verfügung stehenden Räume und die Stärkung der Identifikation der Jugendlichen mit diesen sind entwickelt. Die neuen Funktionsräume stehen im Oktober 2016 zur Verfügung.

	<p>Der Mehrzweckraum im Untergeschoss steht für Tanzgruppen, Workshops u.a.m. zur Verfügung.</p> <p>Cliquen haben die Möglichkeit die Jugendtreffräume nach vereinbarten Terminen außerhalb der Öffnungszeiten zu nutzen.</p>	<p>gung.</p> <p>Die Nutzung des Jugendtreffs durch Cliquen wird standardisiert protokolliert.</p> <p>Es erfolgt eine eigenverantwortliche Nutzung von Jugendgruppen gemäß erstellter Kriterien und Nutzungsregularien.</p>
--	---	--

Betreute Räume

Ziele	Methoden	Indikatoren
<p>Die Kinder- und Jugendförderung bietet allen interessierten Kindern und Jugendlichen Treffmöglichkeiten an. Das Angebot richtet sich insbesondere an diejenigen, die nicht in Cliquen organisiert, oder von Benachteiligung und Vereinzelung betroffen sind. Insbesondere für diese Jugendlichen werden offene Programmangebote, Kontaktzeiten, aber auch kostenfreier Zugang ins Internet via WLAN vorgehalten.</p>	<p>Der Jugendtreff Rastatt steht weiterhin als Treffmöglichkeit und zur Kontaktaufnahme mit den MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendförderung zur Verfügung. Hier erfolgen Beratung, Information, Hilfestellung und ggf. Weiterverweis an andere Dienstleister.</p> <p>Der offene Treff im Untergeschoss wird im Bedarfsfall von Jugendlichen für Jugendliche mit Unterstützung der MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendförderung zeitlich begrenzt angeboten.</p>	<p>Der Jugendtreff öffnet (ggf. unter neuem Namen) mit neuer Gestaltung im Oktober 2016</p> <p>Der Offene Treff wird von Kindern und Jugendlichen zu einer festgelegten Zeit besucht und ist fester Bestandteil der Bildungs- und Freizeitinfrastruktur in Rastatt. Dies dokumentiert die Besucherzählung.</p>

2.2.3 Geschlechtergerechte Jugendarbeit (Gender)

Mädchen und Jungen sollen in der Gesellschaft und in ihren Möglichkeiten zur Entwicklung und Entfaltung gleichgestellt sein. Die Angebote der Kinder- und Jugendförderung werden entsprechend ausgerichtet. Dennoch und gerade deswegen werden darüber hinaus geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen und für Jungen gemacht. Eine ergänzende geschlechtsspezifische Förderung berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen (vgl. § 9 Abs. 3, SGB VIII).

Ziele	Methoden	Indikatoren
<p>Quantitativ höherer Anteil an Mädchen bei der Nutzung von Angeboten der Kinder- und Jugendförderung als bisher.</p> <p>Getrenntgeschlechtliche Angebote, jeweils auf dem Hintergrund unterschiedlicher Selbstbilder und Bedürfnisse für Mädchen und Jungen, werden entwickelt und angeboten.</p>	<p>Angebote im Rahmen des Ferienprogramms für Kinder</p> <p>Aktionen, Projekte und Workshops zu unterschiedlichen Themen für Jugendliche</p> <p>Ein Mädchentreff wird ermöglicht bzw. eingerichtet. Mädchen werden Räume geboten, die Aktivitäten frei von der Beobachtung durch Jungen ermöglichen.</p> <p>Reflektion im Team über Chancen und Risiken in unterschiedlichen (offenen) Settings.</p>	<p>Die spezifischen Interessen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen sind nach Bedarfsermittlungen bekannt.</p> <p>Es finden regelmäßig passende und bedarfsgerechte Angebote für die jeweilige Zielgruppe statt.</p> <p>Eigene Räume für Mädchen sind vorhanden, die ganz oder für den Zeitraum der Nutzung den Mädchen zur Verfügung stehen. Mädchen haben die Möglichkeit „ihren Raum“ selbst zu gestalten</p> <p>Das Fachpersonal thematisiert und problematisiert in verschiedenen Settings (auch im Offenen Treff) die Geschlechterrollenzuschreibungen und dokumentiert diese beispielhaft.</p>
<p>Mädchen und Jungen werden bei der Entwicklung eines positiven Selbstbildes und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleitet und unterstützt. Dabei wird die kritische Auseinandersetzung mit Geschlechteridentität (wie z.B. bei Schönheitsidealen) thematisiert.</p>	<p>Im Rahmen von Schulkooperationen werden (z.B. nach dem Konzept der Peer-Education) Themen der Sexualität, Geschlechteridentität und Geschlechterrollenzuschreibungen thematisiert.</p> <p>Die Thematisierung und Reflektion von Selbstbildern, Rollen-</p>	<p>Mädchen und Jungen sind sich nach einem Angebot oder Projekt der Vielfalt ihrer Lebenslagen und Haltungen bewusst und in ihren Vorstellungen vom eigenen Weg gestärkt.</p> <p>Mädchen und Jungen wurden an der Planung, Durchführung und Auswertung der Angebote</p>

<p>Mädchen und Jungen werden Erfahrungsräume geboten, die das Kennenlernen einer realistischen Vorstellung von Sexualität in Abgrenzung zu den Formen inszenierter Sexualität in Filmen, Werbung und Internet ermöglichen.</p>	<p>zuschreibungen und Sexualität erfolgt auch unter Nutzung der neuen Medien.</p>	<p>zielgruppengerecht beteiligt.</p>
<p>Es werden Bildungsgelegenheiten wahrgenommen und für Kinder und Jugendliche mit der Möglichkeit versehen, widersprüchliche Vorstellungen von Geschlechterrollen aufzulösen.</p> <p>Mädchen und Jungen erlernen einen balancierten Umgang mit ihren geschlechtsspezifischen Stärken und Schwächen.</p>	<p>In festen Gruppen wird - auch getrenntgeschlechtlich – die Möglichkeit der Auseinandersetzung gegeben.</p>	<p>Kinder und Jugendliche setzen sich kritisch mit ihren bisherigen Vorstellungen von Geschlechterrollenzuschreibungen auseinander.</p> <p>Kinder und Jugendliche äußern sich in der Reflektion über ihre Erfahrungen und evtl. veränderten Sichtweisen.</p>

2.2.4 Migration

Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund liegt in Rastatt bei ca. 41% (vgl. Sozial- und Bildungsbericht 2014 der Stadt Rastatt) und wird nach Prognosen weiter zunehmen. Auch wenn die Thematik Migration/Migrationshintergrund im Rahmen der Befragungen und auch der darauf bezogenen Konzeptentwicklung eine gesonderte Auswertung erfuhr, so ist die Migration/ der Migrationshintergrund vielmehr als Normalfall in unserer Gesellschaft zu begreifen. Dies gilt besonders für Rastatt. Damit wird der in vielen gesellschaftlichen Bereichen konstruierte Zusammenhang von „Migration als Minderheit“ und „Migration als Problem“ hinfällig. Somit ist es Aufgabe der Kinder- und Jugendförderung ihre Angebote entsprechend an o.g. Leitlinien der Anerkennung und der Zukunftspotenziale aller Rastatter Kinder- und Jugendlicher als künftige Staats- und Stadtbürger von Rastatt auszurichten und zu bearbeiten.

Ziele	Methoden	Indikatoren
<p>Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei Veranstaltungen und Angeboten der Kinder- und Jugendförderung entspricht ihrem Anteil an der Stadtbevölkerung.</p>	<p>Die Kinder- und Jugendförderung ermöglicht Jugendlichen Erfahrungen mit anderen Kulturen und fördert die Gemeinschaft und Integration.</p> <p>Kooperationen mit entsprechenden Vereinen und Gruppen.</p> <p>Subkulturelle Hintergründe werden bei Konzerten und Veranstaltungen angemessen berücksichtigt.</p>	<p>Angebote der Kinder- und Jugendförderung werden von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in gleichem Maß selbstverständlich genutzt.</p> <p>Besucherbefragung im Jugendtreff und Nutzerbefragungen in Cliquen- und Funktionsräumen finden statt.</p>
<p>Die Kinder- und Jugendförderung ist sensibilisiert für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und politische Radikalisierung und reagiert ggf. mit geeigneten Maßnahmen.</p>	<p>Das Angebot der der Kinder- und Jugendförderung wird um Workshops und Vorträge erweitert. Bereits vorhandene Projekte Dritter werden dabei von der Kinder- und Jugendförderung einbezogen oder unterstützt.</p> <p>Radikale (i.w.S. problematische und undemokratische) Aussagen und Verhaltensweisen in den Medien und ihm Rahmen der Angebote der Kinder- und Jugendförderung werden thematisiert und bearbeitet.</p>	<p>Es findet ein Workshop im Jahr statt, der sich mit den Themen Vorurteile, Ausgrenzung etc. Inhaltlich beschäftigt.</p> <p>Die Kinder- und Jugendförderung hat zu aktuellen Anlässen in den Medien Stellung bezogen und eine Plattform der Auseinandersetzung geboten und hat ggf. aktuelle Vorgänge mit Jugendlichen thematisiert.</p>

2.2.5 Jugendkultur

Aufgrund des Zusammengehörigkeitsgefühls und der identitätsstiftenden Wirkung von Jugendkultur gehört sie auch in Rastatt zu einem Arbeitsbereich, der eine besondere Förderung und Unterstützung legitimiert. Hervorzuheben sind dabei vor allem Aktivitäten im Sport, Musik und Tanz. Der Wunsch nach Entfaltung findet z.B. im musikalischen Bereich sowohl bei der Nachfrage nach Bandräumen als auch bei der Veranstaltung von Konzerten mit regionaler, manchmal auch überregionaler Bedeutung, seine Entsprechung.

Des Weiteren lassen die Erfahrungen der Fachkräfte vor Ort sowie die Auswertung der Befragung erwarten, dass die Orientierungen an den Begriffen Beteiligung und Bildung hier die praxisbezogene Relevanz erfahren. Insbesondere was die Übertragung von Verantwortung als zentrales pädagogisches Qualitätsmerkmal angeht, bieten jugendkulturelle Aktivitäten und Angebote vielfältige Möglichkeiten der Feststellung von Selbstwirksamkeit und somit der Anerkennung und Wertschätzung bei Kindern und Jugendlichen.

Ziele	Methoden	Indikatoren
Jugendliche nehmen ihre Interessen wahr und veranstalten in Kooperation mit der Kinder- und Jugendförderung jugendkulturelle Events und Veranstaltungen.	Die MitarbeiterInnen regen Jugendliche dazu an, ihre Interessen wahrzunehmen und unterstützen sie bei der Umsetzung. Kooperationsveranstaltungen mit dem Eigenbetrieb Kultur und Veranstaltungen.	Tanz-, Theater- oder Kreativ-Workshops u.a.m. wurden ermöglicht. Großveranstaltungen und Open-Air-Konzerte wurden ausgerichtet.
Jugendkultur findet mit Unterstützung der Kinder- und Jugendförderung Beachtung im Rastatter Kulturleben.	Teilnahme an kulturelevanten Planungssitzungen, wie z.B. am runden Tisch Kultur.	Im Jahresprogramm des Eigenbetriebs sind jugendrelevante Kulturveranstaltungen angemessen vertreten und zielgruppengerecht beworben.
Die Kinder- und Jugendförderung ermöglicht Sportevents im öffentlichen Raum.	Sportveranstaltungen wie z.B. Bolzplatzcup, Streetsoccer- und Streetballturniere werden an unterschiedlichen Plätzen im Stadtgebiet ausgerichtet.	In Kooperation mit Vereinen wurden mehrmals jährlich Veranstaltungen angeboten.

2.2.6 Kooperation und Vernetzung

Im Hinblick auf zukünftige Aktivitäten der Kinder- und Jugendförderung ist ein Netzwerk aller Akteure, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, anzustreben. Vernetzung bedeutet Koordination und Information sowie Kooperation im Sinne der Interessen der Kinder und Jugendlichen. Hieraus ergeben sich verschiedene mögliche Kooperationspartner in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.

Im Zuge der Neuorientierung hin zur Ganztagesesschule ist eine starke Vernetzung und Kooperation mit den Schulen (insbesondere Schulsozialarbeit) wichtig. Wie auch aus der Umfrage der Kinder- und Jugendförderung hervorgeht, verbringen Jugendliche die meiste Zeit des Tages in der Schule. Die Bedeutung der Schule als Lebensort wird immer größer. Durch die Kooperationen mit Schulen präsentiert sich die Kinder- und Jugendförderung auch jungen Menschen, die bisher noch keinen Zugang zu ihr hatten. Während die Schule formale Bildung vermittelt, ist die Kinder- und Jugendförderung Spezialist für die Vermittlung sozialer und persönlicher Kompetenzen.

Im Hinblick auf das Sommerferienprogramm sind Kooperationen mit örtlichen Vereinen, Institutionen und die Unterstützung anderer Aufgabenbereiche der kommunalen Sozialarbeit besonders wichtig. Das Sommerferienprogramm ist ein wesentlicher Bestandteil der Kinder- und Jugendförderung. Es ermöglicht den Kindern und Jugendlichen neue Erfahrungen und Eindrücke, bildet Interessen aus und unterstützt damit auch die Entwicklung zur selbstverantwortlichen Persönlichkeit.

Schule

Ziele	Methoden	Indikatoren
Die Kinder- und Jugendförderung ist im Lebensraum Schule mit Kooperations- und Kontaktangeboten präsent.	Workshops zu Themen der außerschulischen Bildung finden in Kooperation mit den Ganztagesesschulen statt. Schulen werden als Werbeplattform für Angebote der Kinder- und Jugendförderung eingebunden.	Einmal jährlich wird ein Jugendgipfel mit einer weiterführenden Schule vorbereitet und durchgeführt. Themenspezifische primärpräventive Angebote wurden in Kooperation mit Schulen durchgeführt. Das Projekt Lernort Bauernhof findet jährlich statt.

Ferienprogramm

Ziele	Methoden	Indikatoren
<p>Kinder und Jugendliche lernen neue Vereinsangebote kennen.</p> <p>Kindern und Jugendlichen werden attraktive Freizeitmöglichkeiten aufgezeigt.</p>	<p>Die Kinder- und Jugendförderung bietet in Kooperation mit Vereinen und Institutionen ein umfangreiches Sommerferienprogramm an.</p> <p>In den übrigen Ferien werden von der Kinder- und Jugendförderung einzelne Aktionen angeboten.</p>	<p>Im Sommerferienprogramm sind unterschiedliche Angebote verschiedener Vereine vorhanden.</p> <p>Die Angebote des Ferienprogramms sind ausgebucht, bzw. die Mindestteilnehmerzahl wurde erreicht.</p> <p>Die Zufriedenheit der Teilnehmer wurde erhoben und positiv festgestellt.</p> <p>Kinder und Jugendliche wünschen sich weitere Angebote.</p>
<p>Kinder und Jugendliche aus finanziell schlechter gestellten Familien können am Ferienprogramm teilnehmen.</p>	<p>Die Kinder- und Jugendförderung bezuschusst einzelne Angebote.</p>	<p>Die Veranstaltungen wurden so kalkuliert, dass allen Interessierten eine Teilnahme möglich war.</p>
<p>Kinder und Jugendliche mit Handicap können am Ferienprogramm teilnehmen.</p>	<p>Inklusive Angebote sind im Ferienprogramm enthalten und besonders gekennzeichnet.</p>	<p>Kinder und Jugendliche mit Handicap haben am Ferienprogramm teilgenommen.</p>

2.2.7 Engagement und Verantwortung

Die erforderliche Grundhaltung der hauptamtlichen MitarbeiterInnen ist die Bereitschaft, Verantwortung abzugeben und im Rahmen einer vertretbaren und haftungsrechtlich abgeklärten Situation eine Fehlerkultur bei Kindern und Jugendlichen zuzulassen. D.h. das Wissen um die Möglichkeit des Scheiterns darf Optionen für freiwilliges Engagement nicht wesentlich beschränken.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die altersgemäße und dem Entwicklungsstand entsprechende Übertragung von Aufgaben, die gleichzeitig auch attraktive Anreize bietet, sich zu engagieren.

Ehrenamtliche können kein Ersatz für Fachpersonal sein, dieses jedoch bei entsprechender Eignung und fachlicher Begleitung unterstützen. Gerade bei Kindern und Jugendlichen dient der ehrenamtliche Einsatz der Persönlichkeitsentwicklung und Bildung. Jedoch muss der Nutzen für die Einrichtung oder das Arbeitsfeld sowohl für Engagierte als auch für die Jugendförderung klar erkennbar sein.

Ziele	Methoden	Indikatoren
Das Altersspektrum der Freiwilligen entspricht dem der allgemeinen Zielgruppe.	Möglichkeiten und Bereiche für Engagement werden analysiert und beschrieben.	Die Kinder- und Jugendförderung hat freiwillige Helfer in verschiedenen Arbeits- bzw. Tätigkeitsfeldern.
Stufenartiger Aufbau bei der Übertragung von Verantwortung.	Der Grad der Verantwortung der Tätigkeiten wird reflektiert und bestimmt.	Für Kinder und Jugendliche ist es attraktiv in höhere Stufen der Verantwortung zu wechseln. Sie äußern das auch und engagieren sich in verschiedenen Verantwortungsstufen. Kinder und Jugendliche nutzen eigenverantwortlich die Räumlichkeiten.
Fortbildungen und Schulungen werden für Kinder und Jugendliche angeboten.	Fachpersonal und Referenten bieten Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit relevanten Themen in unterschiedlichen Settings.	Es gibt ein Programm für Schulungen, Seminare, Fortbildungen oder Angebote von Dritten werden publik gemacht.
Der Arbeitseinsatz der Ehrenamtlichen wird gewürdigt.	Der Einsatz wird vom Fachpersonal und anderen bewertet, gelobt und ausgezeichnet.	Es gibt eine Aufwandsentschädigung, wo dies gerechtfertigt ist und ein Anerkennungssystem unter Einbezug der Verwaltungsleitung und ggf. des Gemeinderates.

3 Veränderte Rahmenbedingungen

Die Arbeit der Kinder- und Jugendförderung als kommunale Aufgabe ist eine Investition in die jungen Menschen in der Stadt. Die Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der zukünftigen Rastatter BürgerInnen kann nur gelingen, wenn eine größtmögliche Attraktivitäts- und Qualitätsorientierung erfolgt und die jungen Menschen die Angebote wahr- und annehmen. Die Stadt Rastatt als Träger stellt aus diesem Grund schon bisher ausreichend finanzielle, materielle und personelle Ressourcen zur Verfügung. Die festgestellten komplexen und vielfältigen pädagogischen Handlungsfelder und Ziele erfordern nun allerdings eine Neuorientierung und Anpassung der notwendigen Rahmenbedingungen und in der Folge somit auch einen veränderten Ressourceneinsatz.

3.1 Räume

Für Angebote stehen der Kinder- und Jugendförderung bisher die Räumlichkeiten des Jugendtreffs in der Herrenstr. 28 inklusive Lagerräume und Kletterwand im Hof zur Verfügung. Um diese zur Sicherstellung des aktuellen und künftigen Bedarfs weiter nutzen zu können, sind Renovierungsarbeiten und Anpassungen der Ausstattung erforderlich. Im Erdgeschoss stehen dann ein Beratungsraum, die Werkstatt, sowie eine Küche zur Verfügung. Das Untergeschoss besteht weiterhin aus einem Cafébereich sowie einem multifunktionalen Raum für verschiedene Spiel- und Sportangebote.

Technisch sind bereits Verbesserungen vorgenommen worden. Die Besucher haben inzwischen die Möglichkeit, im Gebäude kostenfreies W-LAN zu nutzen.

Für eine weitestgehend eigenverantwortliche Nutzung sollen künftig zusätzliche geeignete Räume, die nicht zwingend in direkter Nähe zum Kinder- und Jugendtreff zur Verfügung stehen müssen, zur Nutzung durch Cliquen (mindestens zwei Räume inklusive der erforderlichen Sanitäreinrichtungen) zur Verfügung gestellt werden. Für Bands sollen zumindest zwei Proberäume zur Verfügung stehen. Die Größe der Räume sollte auch kleinere „Proberaumkonzerte“ ermöglichen. Die Kinder- und Jugendförderung wird die Nutzung und Instandhaltung der Räume gemeinsam mit den Jugendlichen regeln. Darüber hinaus wird die Kinder- und Jugendförderung nach dem beschriebenen Konzept Freiraum im öffentlichen Raum präsent sein und zur Kontaktaufnahme mit Kindern und Jugendlichen bedarfsentsprechend weiterhin Treffplätze in Rastatt aufsuchen.

Zur Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Angebote sind für die MitarbeiterInnen Büroarbeitsplätze in der Kaiserstr. 48 (Fruchthalle) eingerichtet.

3.2 Personal

Für die Arbeit der Kinder- und Jugendförderung stehen 3,0 Vollzeitstellen für Fachkräfte der Sozialen Arbeit mit einem Hochschulabschluss (Diplom oder Bachelor of Arts) zur Verfügung. Zur Unterstützung ist darüber hinaus eine Stelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes vorhanden. Zur Ausbildung von sozialpädagogischem Fachpersonal ist eine Praxisstelle für ein Duales Studium an der Dualen

Hochschule Baden Württemberg eingerichtet. Zusätzlich erhalten die pädagogischen MitarbeiterInnen für Veranstaltungen und Angebote bei Bedarf und in Absprache mit der Leitung des Kundenbereichs Kommunale Sozialarbeit Unterstützung durch Honorarkräfte aus dem Veranstaltungsbudget.

Mit dem bereitgestellten Personalschlüssel stehen den MitarbeiterInnen ausreichende Zeitressourcen inklusive Vor- und Nachbereitung für die Bearbeitung der einzelnen Handlungsfelder zur Verfügung. Der fachliche Austausch wird durch wöchentliche Teamsitzungen der pädagogischen MitarbeiterInnen der Jugendförderung und durch monatliche Dienstbesprechungen aller MitarbeiterInnen des Kundenbereichs Kommunale Sozialarbeit sichergestellt. Darüber hinaus wird die Teilnahme an überörtlichen Fachtreffen ermöglicht.

Die MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendförderung bilden sich jährlich zu fachrelevanten Themen fort. Hierzu werden die benötigten Haushaltsmittel beim Kundenbereich Personalwirtschaft im Rahmen der jährlichen Haushaltplanungen angemeldet.

Für Aktivitäten und Angebote sowie die vernetzte Arbeit im Landkreis besteht für die MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendförderung eine allgemeine Dienstreisegenehmigung für die Nahzone.

3.3 Sächliche Ausstattung

Für die Ausstattung und Angebote der Kinder- und Jugendförderung stehen jährlich bedarfsorientiert ausreichend Sachmittel zur Verfügung. Neu hinzukommen werden die nach der vorliegenden Konzeption erforderlichen zusätzlichen Haushaltsmittel für die Anmietung von Cliquen- und Proberäumen sowie für eine zeitgemäße Medienausstattung. Insbesondere sind Hard- und Software für Bild-, Ton- und Grafikarbeiten zusätzlich zu beschaffen.

Für jugendkulturelle Veranstaltungen und Events, die durch Jugendliche und Heranwachsende mit Unterstützung der Kinder- und Jugendförderung organisiert und durchgeführt werden, ist jährlich ein entsprechendes Budget bereitzustellen.

Weiter wird es bedeutsam sein, die MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendförderung im Bereich der digitalen Medien immer so auszustatten, dass sie mit ihrer Zielgruppe, den Kindern und Jugendlichen in der allgemein üblichen Form in Kontakt bleiben können. Es ist deshalb aktuell wichtig den MitarbeiterInnen Smartphones zur Verfügung zu stellen, damit diese sich in die Kommunikation, wie sie heute unter jungen Menschen üblich ist (z.Zt. via Whats App), einbringen können. Die weiteren Entwicklungen der Kommunikationsformen sind beständig zu beobachten und ggf. Anpassungen vorzunehmen.

Die hierfür notwendigen Haushaltsmittel werden im Rahmen der jährlichen Haushaltplanungen angemeldet.

3.4 Kooperationen und Vernetzung

Die Kinder- und Jugendförderung gestaltet ihr Angebotsspektrum im Interesse der Kinder und Jugendlichen teilweise mit anderen Einrichtungen in Kooperation. Zusammenarbeitet wird mit den weiteren Dienststellen des Kundenbereichs Kommunale Sozialarbeit, Schulen, Vereinen und Verbänden, Betrieben, örtlichen Initiativgruppen und anderen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aus der Region. In zum Teil überregionaler Gremienarbeit findet der fachliche Austausch über Themen, die alle Kinder und Jugendlichen betreffen, statt. Sie dient der Fortbildung, der Feststellung des Bedarfs und der Reflexion der eigenen Arbeit. Auf kommunalpolitischer Ebene vertritt die Kinder- und Jugendförderung die Interessen der Rastatter Kinder und Jugendlichen und bringt ihr Fachwissen in Entscheidungsprozesse mit ein.

Die Kinder- und Jugendförderung ist weiterhin sehr an dauerhaften, partnerschaftlichen und verlässlichen Kooperationen mit den Rastatter Schulen interessiert. Solche Angebote ergänzen schulisches Lernen und fördern grundsätzlich die Partizipation von Kindern und Jugendlichen und die Öffnung von Schulen zum sozialen Umfeld.

3.5 Ehrenamtliches Engagement

Die Kinder- und Jugendförderung ermöglicht Kinder- und Jugendlichen ihre Lebenswelt aktiv zu gestalten. Hierzu unterstützt sie die jungen Menschen frühzeitig, Verantwortung zu übernehmen und bindet sie gleichzeitig ehrenamtlich ein. Hierfür bieten insbesondere die neu geplanten Cliquenräume und die Proberäume für Bands Erfahrungsfelder. Aber auch der Systemwechsel beim „OffenenTreff“, weg vom allgemeinen frei zugänglichen Serviceangebot zu bestimmten Zeiten, hin zum von Jugendlichen mitverantworteten offenen Angebot, wird Jugendlichen getreu den Leitlinien Erkenntnisse in den Bereichen Selbstwirksamkeit, Kompetenz und Zugehörigkeit ermöglichen.

Zur weiteren Förderung des ehrenamtlichen Engagements werden Kinder- und Jugendliche darüber hinaus durch die MitarbeiterInnen oder durch externe Anbieter geschult und aktiv eingebunden (z.B. Erwerb der Jugendleiter-Card „Juleica“).

4 Ausblick

Die vorliegende Konzeption der Kinder- und Jugendförderung Rastatt geht erstmalig über die Benennung von Angeboten und Methoden hinaus. Sie beschreibt nun Handlungsfelder und Ziele, die sich an Leitlinien orientieren und Kinder und Jugendliche als gleichberechtigte und wertvolle zukünftige Bürger der Stadt Rastatt begreifen. Methoden, wie diese Ziele erreicht werden sollen, und Indikatoren, die diese Erreichung schließlich messbar machen, sind ein wesentlicher Bestandteil dieser Konzeption. Sie versteht sich nicht als statische Grundlage. Insbesondere die in der Konzeption genannten Methoden und Indikatoren, aber ggf. auch die Ziele sollen künftig jährlich überprüft und prozesshaft aktualisiert und fortgeschrieben werden.

Eine Gesamtbeurteilung der Konzeption soll in fünf Jahren erneut erfolgen.